

Richard Wolff & Michael Hudson: Vom Westen im Stich gelassen – Die Realität des Israel-Konflikts

Vollständiges Interview ansehen: [https://www.youtube.com/live/6-Aj4pL4DK0?](https://www.youtube.com/live/6-Aj4pL4DK0?is=Xft3VYWNIh0Fn7FC)

is=Xft3VYWNIh0Fn7FC Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Der Ausschnitt zeigt Donald Trump, wie er über die aktuelle Lage im Fall Iran spricht. Aber bevor wir dazu kommen, bevor wir den Clip abspielen, möchte ich kurz zusammenfassen, was in den letzten achtundvierzig bis zweiundsiebzig Stunden passiert ist. Es gab ein Treffen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten in der Schweiz. Daran beteiligt waren zwei Vermittler – die pakistanische Regierung und die katarische Regierung. Sie waren dort, um die Verhandlungen zu erleichtern. Während dieser Gespräche kam es in Katar zu einer gewaltigen Explosion, und zwar in Ölanlagen des Landes. Zunächst hieß es, es habe keine Todesopfer gegeben, aber offenbar gab es doch etwa dreizehn Menschen, die verletzt oder betroffen waren. Parallel dazu fand noch ein weiteres Treffen statt, das zeitgleich mit den Gesprächen in der Schweiz lief.

Der Außenminister von Saudi-Arabien sagte, dass sich die Türkei, Pakistan und Ägypten getroffen haben. In Kairo haben sie darüber gesprochen, was gerade zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert – und was im Libanon geschieht, im Zusammenhang mit der palästinensischen Frage. Das waren die beiden wichtigsten Treffen in den letzten zweiundsiebzig Stunden, also in den letzten drei Tagen. Und dann haben wir noch die Situation in Palästina und im Libanon. Es scheint, dass Iran irgendwie Druck auf die Trump-Regierung ausübt, indem es die Straße von Hormus nutzt, um Israel zum Rückzug aus dem Libanon zu bewegen. Das sieht man auch in den israelischen Medien. Dort wird berichtet, dass Benjamin Netanjahu stark unter Druck von der Trump-Regierung steht. Es ist sogar von einem teilweisen Rückzug aus dem Libanon die Rede.

Aber es scheint, dass die erste Klausel des Vierzehn-Punkte-Plans zwischen Iran und den Vereinigten Staaten darauf hinweist, dass es um den vollständigen Abzug der Israelis aus dem südlichen Teil des Libanon geht. Übrigens hat J.D. Vance in seiner Argumentation gesagt, man wolle Selbstverteidigung für alle in dieser Region. Das bedeutet, wenn sie ihre Truppen aus dem Süden des Libanon abziehen, könnten die Israelis wieder in den Norden Israels zurückkehren. So versteht es offenbar auch die Trump-Regierung, wie J.D. Vance betont hat. Und hier ist, was Donald Trump zur aktuellen

Lage gesagt hat. Es gibt, wie ich schon erwähnt habe, viele Themen, über die man sprechen könnte – aber hier ist, was Donald Trump über den Iran gesagt hat.

#Trump

Ich habe ein Friedensabkommen mit Iran gesehen, um den Konflikt in der Straße von Hormus zu beenden. Und übrigens, gestern sind neunzehn Millionen Barrel Öl durch die Straße von Hormus geflossen – ein wirklich wunderschöner Ort. Das ist die größte Menge Öl in der Geschichte dieser Meerenge. So etwas hat man noch nie gesehen. Man nennt das einen Ölstrom. Und das Wichtigste ist: Wir sichern eine Sache, und das ist wirklich entscheidend, denn genau deshalb habe ich das getan. Ich habe es aus diesem Grund getan – zu neunundneunzig Prozent deswegen. Iran wird niemals eine Atomwaffe besitzen. Und sie haben dem zugestimmt. Aber man darf nicht vergessen, das war nicht einfach. Wir hatten siebenundvierzig Jahre lang Präsidenten und andere Leute, auch andere Länder. Wir waren nicht die Einzigen, die nie etwas unternommen haben. Iran war der Schläger des Nahen Ostens. Und jetzt hinterlassen wir Iran ohne Marine, ohne Luftwaffe, ohne Flugabwehr, ohne Raketenfähigkeit, ohne Nuklearprogramm. Wir lassen sie ohne jede nukleare Kapazität zurück. Und sie haben dem zugestimmt. Und wir kommen im Moment ziemlich gut miteinander aus.

#Nima

Richard, bitte, fang an. Wie verstehst du die aktuelle Situation?

#Speaker 03

Also, Donald Trump hat ja den Spitznamen TACO bekommen – das steht für „Trump Always Caves Out“. Tut mir leid, aber genau das bedeutet es: TACO. Ich hab mir einen neuen ausgedacht: „Trump's Airbnb – Always Bluster and Blather“. Er redet einfach nur. Und für mich – und ich glaube, da bin ich wirklich nicht allein – ist es inzwischen so, dass die meisten Menschen auf der Welt daran gewöhnt sind, dass er irgendetwas verkündet, das mit der Realität nur zufällig zu tun hat. Er sagt in dem Moment einfach das, was ihm gerade nützlich erscheint. Ob es stimmt oder nicht, ob es zu dem passt, was er gestern oder vorgestern gesagt hat, das stört ihn nicht, das spielt für ihn keine Rolle. Und genau deshalb wird das Ganze langsam schon lächerlich. Er sagt etwas, und dann müssen sein eigener Außenminister, der Vizepräsident oder sogar Vertreter des Iran hinterherlaufen und das wieder einfangen.

Nein, das haben wir nicht gesagt. Nein, das ist nicht vereinbart. Nein. Und wenn man sich das alles anhört – und zu dem Zeitpunkt ist er schon bei der nächsten Version dieses Spiels – dann wirkt das auf mich ziemlich leer. Diese Freiheit, die er sich mit den Fakten nimmt, ist schon bemerkenswert. Ja, es fließt Öl durch die Straße von Hormus, keine Frage, und etwas mehr als damals, als sie komplett blockiert war. Aber zu behaupten, es sei die größte Menge Öl in der Geschichte dieser Meerenge, ist absurd. Denn wir sind noch längst nicht wieder auf dem Niveau von früher, als

deutlich mehr Tanker dort durchgefahren sind als jetzt. Also, das ist falsch. Er hat sich das ausgedacht. Es stimmt einfach nicht. Und das meiste von dem, was er sonst gesagt hat, ist bestenfalls seine persönliche Meinung – aber ganz sicher keine gemeinsame Vereinbarung.

Und ich denke, genau darauf will ich mich konzentrieren. Ich glaube nicht, dass wir hier schon am Ende sind. Ganz und gar nicht. Ich glaube nicht, dass wir schon gesehen haben, wie weit die Israelis und ihre Unterstützer in den Vereinigten Staaten gehen können, um das zu verhindern, zu blockieren, rückgängig zu machen – dieses Memorandum of Understanding. Und deshalb arbeiten sie sehr intensiv daran – Lindsey Graham, die finanziellen Unterstützer, AIPAC. Das ist für sie ein Projekt, ein dringendes Projekt. Ich sollte für Ihr Publikum erwähnen, dass wir hier in New York City gerade Wahlen hatten. Und bei den Wahlen, die gestern stattgefunden haben, ist die Abstimmung bemerkenswert in Richtung jener gegangen, die gegen den Krieg im Iran sind und nicht pro-israelisch eingestellt.

Sie sind da ganz anders aufgestellt. Es gab einige Überraschungen. Die Kandidatinnen und Kandidaten, die von unserem muslimischen, sozialistischen Bürgermeister Zohran Mamdani unterstützt wurden, haben gewonnen – und zwar deutlich. Genau wie Mamdani selbst haben sie mit großem Vorsprung gewonnen. Wir sehen also etwas, das man als eine neue Entwicklung bezeichnen kann: Zum ersten Mal seit vielen, vielen Jahren entsteht in den USA wieder eine spürbare, selbstbewusst sozialistische Strömung im politischen Leben. Und weil das genau in einer Zeit passiert, in der der Krieg mit dem Iran tobt und die Aufmerksamkeit stark auf Israel und Palästina gerichtet ist, ist es sehr wichtig zu verstehen, dass sich hier etwas verschiebt.

Nicht überall, und auch nicht überall auf die gleiche Weise, aber in einer Reihe von Wahlkreisen, wo das Thema eine Rolle gespielt hat, war die Stimme der Menschen eindeutig kritisch gegenüber Trump, kritisch gegenüber dem Krieg im Iran, kritisch gegenüber Israel und seiner Rolle dort. Ich denke also, was wir jetzt beginnen zu sehen – und was wir nie aus den Augen hätten verlieren dürfen – ist, dass internationale Angelegenheiten, die Auseinandersetzungen der Großmächte, zwar ihre eigene Logik und ihre eigenen Regeln haben, aber nicht unabhängig sind von den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen innerhalb der Länder. Und diese inneren Kämpfe können manchmal an Bedeutung gewinnen und sehr einflussreich werden, sogar noch wichtiger, wenn es darum geht, solche Entwicklungen zu prägen. Früher haben wir zum Beispiel gesagt, dass es die Entwicklungen innerhalb der Vereinigten Staaten waren, die das Ende des Vietnamkriegs erzwungen haben.

So etwas ist im Gange und bringt, wie ich finde, enormen Druck mit sich, den Iran-Krieg zu beenden. Aber ich glaube nicht, dass das schon gelöst ist. Ich möchte nicht, dass wir zu früh Schlussfolgerungen ziehen. Wir sollten uns die ganze Komplexität anschauen. Es ist noch nicht klar, ob sich Herr Trump durchsetzen wird. Und die Menschen sollten sich auch bewusst sein, dass Herr Trump nur noch wenige Monate bleiben. Sobald die Wahlen im November stattfinden – falls sie tatsächlich stattfinden –, wird er ein sogenannter „lame-duck“-Präsident sein, also jemand, der zwar noch im Amt ist, aber kaum noch Einfluss hat. Und wenn man sieht, wie schwierig sich seine Lage im

ersten Teil dieses Jahres entwickelt hat, dann haben wir es mit einem Mann zu tun, der unter politischem Druck steht, an Unterstützung verliert und sich immer mehr einem Zeitpunkt nähert, nach dem seine Bedeutung deutlich abnehmen wird.

#Speaker 04

Also, ich denke, die Wahlen gestern in New York zeigen einen Trend, der sich schon in allen Umfragen abgezeichnet hat. Die meisten Amerikaner waren von Anfang an gegen den Iran-Krieg. Und jetzt zeigen die neuesten Umfragen, dass die Mehrheit der Amerikaner sehr deutlich dagegen ist. Denn trotz all der positiven Worte von Trump merken sie, dass der Krieg eine riesige Krise im Energiehandel und im Düngemittelhandel auslöst. Das treibt hier die Ölpreise nach oben, die Düngemittelpreise, die Transportkosten, die Flugpreise – und bringt vieles durcheinander. Die Öffentlichkeit ist also dagegen. Und um auf Ihre erste Frage zurückzukommen: Wie erklärt man, was Trump sagt? Er sagt das, von dem er glaubt, dass die Wähler es hören wollen.

Und genau deshalb folgen ihm seine Leute. Was sagen die Umfragen? Nun, wir leben ja nicht in einem demokratischen Land, in dem der Präsident auf die öffentliche Meinung schaut und sagt: Ich mache, was die Wähler wollen. Er wird sagen, dass er tut, was die Wähler wollen – während er in Wirklichkeit einfach macht, was er selbst will. Und natürlich, was ist das Wichtigste, was Trump tun will? Nun, er hat da einen ziemlich engen Fokus. Er will Geld für sich selbst verdienen. Er will noch reicher werden – für sich und seine Familie – und sich die Loyalität seines Kabinetts sichern, indem er auch sie reicher macht. Was er also sagt, dient dazu, den Aktienmarkt zu beeinflussen. Dieses ganze positive Gerede soll nur beruhigen – so nach dem Motto: Macht euch keine Sorgen über all das, was Leute wie in Nima Alkhorshids Sendung sagen, dass nämlich eine weltweite Depression bevorsteht.

In einem Monat werden die Ölreserven aufgebraucht sein. In einem Monat werden die Ölpreise sich verdoppeln. Diesel wird sich ebenfalls verdoppeln. Die Kosten für den Transport von Lebensmitteln und anderen Waren zum Markt werden stark steigen. Es wird Engpässe geben. Aber denkt nicht daran. Denkt lieber daran, dass wir gewonnen haben, dass alles gut wird und dass wir zur Normalität zurückkehren. Und die Öffentlichkeit denkt gern an Normalität. Auch wenn ich glaube, dass die meisten großen institutionellen Investoren am Markt genau verstehen, worüber wir hier sprechen – ja, die Krise wird bald eintreten. Spätestens in einem Monat, wenn die Vereinigten Staaten ihre nationalen Erdölreserven aufgebraucht haben und nicht mehr in der Lage sind, die Preise künstlich niedrig zu halten.